

sich überhaupt in Süddeutschland, wenn man glaubt, daß von Seiten Frankreichs, seitdem das persönliche Regiment aufgehört, gar keine Gefahr mehr zu befürchten sei. Allerdings herrscht gegenwärtig eine starke Friedensströmung in der Bevölkerung, die Agitation der Friedensliga, an deren Spitze Friedrich Passy, Labulaye und A. H. Coquerel stehen, hat große Erfolge aufzuweisen, die Abneigung gegen den Militarismus zeigt sich in manchen bezeichnenden Einzelheiten. Man sieht z. B. häufig Karikaturen von Offizieren, was noch vor wenig Jahren nicht geduldet worden wäre, Theaterstücke, in denen das Militär eine komische Rolle spielt, finden mehr Beifall, und worüber die Franzosen selbst sich nicht genug wundern können, die Mädchen, die früher eine besondere Vorliebe für die Uniform gehabt, wollen nun absolut keine Offiziere mehr heirathen. So hat man es auch nicht günstig aufgenommen, daß der kaiserliche Prinz dieses Frühjahr im Lager von Chalons zubringen wird. Selbst der kaiserlichen Dynastie ergebene Blätter finden es für unpassend, dem Prinzen in seinen jugendlichen Jahren einen militärischen Geist einzuimplantieren; es gebe doch andere höchst wichtige Regentengeschäfte, die in Zukunft vielleicht die einzigen sein werden, während hoffentlich der Krieg ganz aus der Mode kommen werde. Allein gerade diejenigen, die diese friedliche Strömung befördern, gestehen offen, daß sie ihrer Sache eben noch keineswegs gewiß seien; sie fürchten sehr, es möchte der Kaiser, wenn er endlich an die Gränze seiner liberalen Zugeständnisse gekommen, als letztes Auskunftsmitglied den Krieg wählen. Bei dem eminent militärischen Charakter der Nation, bei der geringen Sympathie, die die Gründung eines starken einzigen Deutschlands in Frankreich gefunden, wäre es gar nicht schwer, einen Krieg mit Deutschland pöblich populär zu machen. Leider geben die fortgehenden Bestrebungen süddeutscher Parteien, an den Verträgen zu rütteln, einem Theil der hiesigen Presse immer wieder Ursache, die Nothwendigkeit einer französischen Einmischung zu predigen. Tauchte ja sogar die Nachricht auf, daß in Bayern und Württemberg Bittschriften umlaufen, die die Hilfe Frankreichs nachsuchen! Einwärts-volle Franzosen bedauern es sehr, daß die Einheit Deutschlands nicht als vollendete Thatsache dastehe, weil dann von einer Einmischung Frankreichs nicht mehr die Rede sein könnte. — In der neuesten Nummer der Revue des deux mondes setzt Cherbuliez seine bekannten Artikel über Deutschland fort. Bei aller Abneigung gegen die neue Gestaltung unserer Verhältnisse kam er doch zum Resultat: Frankreich müsse es sich eben jetzt gefallen lassen, daß im Norden Deutschlands eine Macht gegründet worden, mit der man bei jeder europäischen Frage zu rechnen habe. Im Sinn seiner süddeutschen Freunde, die offenbar an seinen Studien mitgewirkt, behauptet er, die Einheit, die das deutsche Volk 50 Jahre erstrebt, habe ihm nichts gebracht, als die allgemeine Wehrpflicht, ein neues Gewehr und die Art und Weise, dasselbe handzuhaben. Die ganze Reihe wichtiger und folgenreicher Gesetze, die aus den Beratungen des norddeutschen Reichstags hervorgegangen, kennt der geistreiche Franzose selbstverständlich nicht. Freilich hat man es im norddeutschen Parlament vorgezogen, liberale Gesetze zu machen, anstatt liberale Reden zu halten, wie in Paris. Wenn man bedenkt, wie viel köstliche Zeit in den drei Monaten, seit das liberale Ministerium an der Spitze ist, mit nutzlosen Reden, Anklagen, Debatten über allgemeine Ideen, über Freiheit und Ordnung, Monarchie und Republik u. s. w. vergeudet worden, dann lernt man erst die prunklose aber segensreiche Wirksamkeit des norddeutschen Reichstags anerkennen und schätzen.

An unsere Landsleute.

Die „Nachrichten aus Amerika“ sind zunächst für Euch, unsere Landsleute bestimmt. Ihr sollt darin zuverlässige Mittheilungen aus der neuen Welt bekommen. Die Ver. Staaten von Nordamerika sind vielen Tausenden von Württembergern eine neue Heimat geworden. Eure Landsleute drüben über dem Ocean denken an ihre alte Heimat und Ihr denket Euch zu Euren Lieben hinüber und möchtet gar zu gerne sehen, wie sie leben und wohnen. Unsere Nachrichten sollen aus allen Staaten Euch Berichte bringen. Freilich ist es nicht möglich, hier jeden Wunsch zu befriedigen; aber Vielen wenigstens hoffen wir genug zu thun. Wir stehen in Verbindung mit dem Osten und Westen, Süden und Norden, dem Gold- und Weizenland, dem Land der Baumwolle und der Pelze. Wir werden uns bemühen, überall möglichst ins Einzelne eingehende Beschreibungen des Landes Euch mitzutheilen, und zwar von unsern Lands-

leuten selbst gegebene. Da wird Mander einen genaueren Bericht lesen, als in seinem Brief mit der gelben oder schwarzen Marke.

Aber dieser Zweck ist nicht der Einzige, welchen die Nachrichten verfolgen. Ihr sollt nicht nur gemütlich unterhalten, sondern auch belehrt werden. Ihr sollt das große Leben zwischen den beiden Oceanen kennen lernen, das Leben des Staats und der Staaten, des Bürgers, der Landwirtschaft, das Gewerbe, die Industrie und den Handel, wie sie drüben betrieben werden. Endlich am allerwenigsten soll des großen Geisteslebens und insbesondere des religiösen Lebens vergessen werden. Da werdet Ihr sehen, was die Kirche thut, selbst ohne alle Unterstützung vom Staat. Ihr werdet aber auch die Verirrungen und Leidenschaftlichkeiten der menschlichen Seele erblicken, wie sie auf dem Boden der Freiheit aufsteigen.

Wenn Ihr nun sehet, wie es drüben ist und wisset, wie es hüten ist, da möget Ihr dann bei Euch denken, was Ihr an Eurer Heimat habt und ob es am Ende noch eine bessere gäbe. Allein dabei prüfe Jeder genau sich selbst, sein Gemüth, seine Anlagen und Kräfte. Mander wird durch unsere Berichte sich aufgefordert sehen, seine alte Heimat zu verlassen. Mander wird sich sagen müssen: dahin tauche ich nicht und wird zu Hause bleiben; denn die strengste Wahrheit soll in unren „Nachrichten“ herrschen. Mander wird finden, daß wenn er seine eigene Kraft so anstrengt, wie er es drüben thun muß, er auch hier zu etwas kommt. Mander, welcher drüben Alles frei glaubte und meinte, hier sei Sklaverei, wird erkennen, daß nur der Geist und die Arbeit frei macht und kein Staat alle Morgen gebrochene Tauben und Thaler fliegen läßt.

Hieraus etwa werdet Ihr Euch, liebe Landsleute, ungefähr einen Begriff machen können, was wir Euch bieten. Ihr sollt vorerst alle 14 Tage ein Blatt bekommen. Wenn Ihr es später öfter haben wollt, sollen unsere Nachrichten alle 8 Tage zu Euch kommen. Es wird so eingerichtet werden, daß Ihr jedesmal am Samstag Abend das Blatt bekommt.

Nun vernehmet es einmal, gehet zum Postboten und zeichnet Euch dort ein, oder thut es bei einem unserer Agenten oder Colporteurs, dann habt Ihr das Blatt am nächsten Sonntag.

Der Preis per Monat beträgt 8 Kr., für das Vierteljahr 30 Kr., für das Halbjahr 1 fl.

Redlich muß die Buße sein.

Von Piarrer Ph. Geisel in Bismweiler im Elsaß aus den Jahren 1708—1726.

Unter vielen andern Dingen
Zeugt das Antimonium,
Welches wir anjetzt besingen,
Von des Schöpfers hohen Ruhm.
Tief verborgen in der Erden
Liegt das sündere Metall,
Mus an's Licht gezogen werden
Durch der Hade scharfen Stahl.
Also in des Herzens Tiefen
Mus der Mensch sich selber prüfen:
Mus den innern Sinn entfalten,
Will das Leben sich gestalten.
Soll das Erz zum König werden,
Und sich der Vollendung nah'n,
Kostet's Mühe und Beschwerden,
Gelt ohn' heiße Gluth nicht an.
Darum müssen Thränen fließen,
Um die Sünde abzubüßen;
Kreuz und Leiden macht uns rein,
Daß wir werth der Krone sein'n.
Daß der Fluß sich leichter mache,
Und die Wasse tüchtig sei,
Nistete man der spröden Sache
Etwas Salz und Eisen bei.
Lautrer Sinn und fester Glauben
Mus dem Tod die Beute rauben;
Redlich muß die Buße sein,
Soll sie uns zum Himmel weih'n.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 Kr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 Kr., halbjährlich 1 fl. 16 Kr. Inserate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 Kr.

N^o 46.

Samstag den 16. April

1870.

Bekanntmachungen.

Schorndorf. Gläubiger - Aufruf.

Der 68 Jahre alte Johann Jakob König von Hebsack, der sich seit langer Zeit in Rußland aufhält, hat um Ausfolge seines Vermögens gebeten.

Etwaige Gläubiger desselben werden daher aufgefordert, ihre Ansprüche **binuen 15 Tagen**

bei dem Gemeinderath Hebsack geltend zu machen, indem nach Ablauf dieser Frist die Vermögensausfolge gestattet werden wird.

Den 13. April 1870.

Königl. Oberamt.
Act. Krauß, A.-B.

Schorndorf. Bekanntmachung.

Maler Wilhelm Häberle in Schorndorf ist als Agent des Auswanderer-Beförderungsgeschäfts G. L. Krieg in Aalen für den Oberamtsbezirk bestätigt worden.

Den 12. April 1870.

Königl. Oberamt.
Act. Krauß, A.-B.

U h i n g e n.

Markt-Verlegung.



Durch hohes Decret K. Kreis-Regierung in Ulm wurde der hiesigen Gemeinde gestattet, den auf 4. April fallenden Roß-, Vieh- und Krämermarkt bleibend auf Ostermontag zu verlegen. Hievon seht Käufer und Verkäufer in Kenntniß und erlaubt sich sie zu zahlreichem Besuche des am Montag den 18. April d. J. stattfindenden Marktes einzuladen.

Den 29. März 1870.

Schultheißenamt.
Grundler.

22

Revier Adelberg.

Brennholz-Verkauf.

Am **Wittwoch den 27. d. M.** im Afferwald:

1/2 Kl. Eichen-
Spaltholz, 6 3/4
Kl. dergl. Prügel
und Anbruch,
96 1/2 Kl. Buchen,
30 3/4 Kl. birken, 21 1/2 Kl. erlen



Scheiters, Prügel- und Anbruch, 5500 meist buchene Durchforstungs-Wellen. Zusammenkunft 9 Uhr oben am Berkeimer Feld.

Schorndorf, den 13. April 1870.

K. Forstamt.
Fischbach.

Revier Schorndorf.

Im Staatswald Stroß
Wittwoch den 20. April
Vormittags 9 Uhr

Wegen der hl. Osterfeiertage erscheint nächsten Dienstag kein Blatt.

24 Fichten- und
Forschenstämme,
1 3/4 Kl. Nadel-
holz-Scheiter und
Prügel, sowie 3
Haufen Nadelreis.



Den 14. April 1870.

K. Revieramt.

Revier Hohenachren.

Brennholz-Verkauf.

Montag und Dienstag den 25. und 26. April

in der Martinshäde
72 1/2 Kl. und
13350 Durch-
forstungs-Wellen,
meist Buchen.



Je Vormittags 9
Uhr beim Heubaus im Schlierbachthal.
Schorndorf, 13. April 1870.

Königl. Forstamt.
Fischbach.

Schorndorf.

Stammholz-Verkauf.

Im hiesigen Stadtwald werden am **Wittwoch den 20. April**

verkauft:

40 Eichen
15—36'
lang, 40"
Durchm.,
50 Buchen
16—32' lang, 15—25" Durchm.,
30 Haagbuchen 280 C.
9 Eichen 196 C.
9 Ahorn 118 C.,
17 Birken 170 C.,
1 Erle, 2 Aspen, 3 Nadelholzstämme
und 15 buchene Wagnerstangen.
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf
der neuen Göppinger Steige beim Rondell.
Den 6. April 1870.



Stadtpflege.
Herz.

22.

Großh. Bad. privilegierte Naturbleiche

eine schon längst als vorzüglich bekannte Bleiche-Anstalt, nehme ich **Leinwand, Gebild u. s. w.** zur besten-Besorgung an und empfehle mich zu recht zahlreichen Aufträgen.

Der Agent: **Kraiss am Markt.**



Stollwerck'sche Brust-Bonbons.

Präparirt auf allen Ausstellungen.

Eine Verbindung von Zucker und solchen Kräuter-Extracten deren wohlthätige Einwirkung auf die Respiration-Organe von der medicinischen Wissenschaft festgestellt sind.

Depots dieser Brust-Bonbons in versiegelten Paceten mit Gebrauchsanweisung à 14 fr. befinden sich in

Schorndorf bei Johannes Weil; in Geradstetten bei C. Palmer; in Rudersberg & Welzheim bei Apoth. Bilsinger.



Regelbahn-Gröffnung.

Am Oftermontag eröffnet der Unterzeichnete seine neue gut eingerichtete Regelbahn, wozu bei gutem Bier freundlichst einladet

Ch. Wöhrle z. Rose.

Gesundheit ist Reichthum!

Durch den Gebrauch Ihrer Hämorrhoidaltröpfen befinde ich mich wieder wohl. Kürschner Langener in Peine.

Dieses anerkannt beste Mittel gegen Appetitlosigkeit, Blähungen, Erbrechen, Hartleibigkeit, Magenkrampf, Blutandrang, Kopfschmerz, Hämorrhoiden, Rheumatismus, Nervenleiden, Krämpfe, Hautanschläge, Harnbeschwerden etc., ist für 1 Thaler pro Flasche von Otto Dorn in Leipzig zu beziehen!

Arabische Gummi-Kugeln

von **W. Stuppel in Alpirsbach.**

Ein Linderungsmittel bei Husten, Lungenkatarrh, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und ähnlichen Brustleiden. Zu haben in Schachteln à 7 und 12 fr. in beiden hiesigen Apotheken.

Epileptische Krämpfe (Fallucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epileptie Doctor **O. Killisch** in Berlin, jetzt: Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Schorndorf. Ueber die Osterfeiertage bringe ich eine Sendung **Wiener Bier** in Ausschank, welches ich meinen Wirthschafts-Besuchern bestens empfehlen kann.

Sternwirth **Schaa l.**



Schorndorf. Carl Maier, Siebmacher hat 30 Ctr. schönes **Heu und Hehm** und 100 Bund **Stroh** zu verkaufen, wie auch 40 Maas guten **Trösterbranntwein** und einen großen Vorrath **Dachschindeln** 1000 zu 1 fl.

Strohhüte

aller Art in den neuesten Faconen empfiehlt in sehr großer Auswahl billigt

G. Sigel

am Bahnhof.

Schorndorf. Ein geordneter Kübler-geselle findet bei mir dauernde Arbeit. Auch suche ich einen kräftigen Lehrling mit oder ohne

Lehrgeld. **J. Dehlinger, Kübler.**

Schorndorf. **Heu und Hehm** hat zu verkaufen **Kübler Schmelzer.**

Ein- und Verkauf aller Arten **Staats-Obligationen, Eisenbahn-Actien und Anlehens-Lose.**

Original-Staats-Lose sind überall zu kaufen und zu spielen gestattet! Alle 3 Wochen finden Gewinnziehungen statt!

Die grosse Capitalien-Verloosung bietet im Laufe der Ziehungen Haupt-Dresser von 250,000, 100,000, 50,000, 10,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000 etc. überhaupt kommen 28,900 Gewinne im nächsten halben Jahre zur sicheren Verloosung und zur Auszahlung. Wir verkaufen die Original-Staats-Lose selbst für die nächste und in aller Kürze schon stattfindenden Gewinnziehung gegen Anzahlung von nur Thlr. 2. — oder Thlr. 1. — nach den entferntesten Gegenden.

Bestellungen werden gegen **Einföndung** oder **Nachnahme** des Betrages sofort ausgeführt und amtliche Plättchen gratis beigefügt. Nach den Ziehungen senden wir prompte amtliche Listen. Gewinne werden pünktlich unter **Staats-garantie** ausbezahlt. Wir können schon diese Original-Staats-Lose bestens empfehlen und ersuchen alle Aufträge baldigst direct zu richten an

S. Steindecker & Comp., Bank- & Wechselgeschäft in Hamburg. Um Verwechslungen zu vermeiden, bemerken wir ausdrücklich, daß wir nicht in a 18 verbotene Promessen versenden, sondern Jedermann erhält von uns die Original-Staats-Lose selbst in Händen. **D. D.**

Schorndorf. Frisch gebrannten Gyps, auch schon **Cypser-Mohre** per Bund 18 fr. sind fortwährend zu haben bei

Wilhelm Jung, Gypsermeister.

Preisgekrönt in Paris 1867. Das mit der G. A. W. Mayer'sche **weiße Brust-Syrup** von einem anhaltenden Husten befreit hat, bezeichne ich hierdurch **Sina.** **Anna Kolbrennerin.** Nur allein echt zu haben bei **Fr. Speidel in Schorndorf.**

Rudersberg. Am Oftermontag den 18. d. M. wird die hiesige Feuerwehrr eine Jahresprobe abhalten.

Zu dieser Veranlassung erlaube ich mir benachbarte Feuerwehren und Freunde der Feuerwehrsache hiemit einzuladen. Gut Heil.

Den 12. April 1870. **Commandant Weller.**

Wichtig für Leidende! Lebenspillen für geschwächte oder verlorene Mannbarkeit. 1 Dosis 2 Thaler, 1/2 Dosis 1 Thaler. Gehör für Schwerhörige à Flacon 1 Thaler. — Geschlechtskrankheiten, Pollutionen, weißen Fluß heilt rasch und sicher **Dr. A. Lohrengel** in Leipzig.

Landesversammlung der Deutschen Partei am Oftermontag in Stuttgart.

Wir freuen uns, unsern Freunden berichten zu können, daß die Theilnahme auch aus hiesigem Bezirk an dieser Versammlung eine sehr bedeutende sein wird. Die Regierung, hart bedrängt durch die Angriffe und das Treiben der Ultramontanen und der Volkspartei, scheint mit großer Spannung der Demonstration der Deutschen Partei entgegenzusehen, und ist, wie von sonst zuverlässiger Seite berichtet wird, bereit, weitere Schritte der Annäherung an die von uns verfolgte Politik zu machen, wenn sie die Ueberzeugung gewonnen hat, daß die nationale Idee stark und mächtig im Volk vorhanden ist. Dies soll die Montagversammlung, durch Zahl und Bedeutung der Theilnehmer beweisen. Gehen wir hinunter und hören wir, was unheimliche, patriotisch gesinnte und für das Wohl des Volks wie für seine Macht und Größe begeisterte Männer sagen werden; verstärken wir durch unsere Zahl den Eindruck, den der Vorgang auf Volk und Regierung. — Schwache kräftigend im nationalen Streben, Zaudernde herbeiziehend in das Lager der Einigkeit, Feinde und Gegner entwaffnend und entmuthigend — machen muß. **Th. Kettner.**

Schorndorf. Unterzeichneter bringt seine selbstfabrierte Waare wieder in empfehlende Erinnerung: **braun und blau gestreifte Arbeits-Blousen und Hemden, Fuhrmanns-, Schäfer- & Metzger-Hemden, Jackenzug, Bett- und Kleider-Zeuglen,** sowie auch **blaue Schürze** für Steinbauer und Mäurer. Gute Waare und billige Preise werden zugesichert. **Leonhardt Mayer, Weber** bei der Kirche.

Schorndorf. Einen Wagen schönes **Heu und hohen Klee** hat zu verkaufen **Rife Gabler.**

Kindsmädchen-Gesuch. Ein Mädchen von 14 bis 16 Jahren, das freundlich und anständig ist, findet sogleich oder bis **Georgi** zu Kindern eine Stelle. Freundliche Behandlung und entsprechender Lohn wird zugesichert, auch kann sich das Mädchen in den Haushaltungsgeschäften und im Kochen ausbilden. Wo? sagt die Redaktion d. Bl. **22**

Grunbach. Ein noch neuer **Webstuhl** zu jeder Waare tauglich, ist mir entbehrlich geworden und setze solchen dem Verkauf aus. **Immanuel Gottlob Fischer.**

Sonntag haben **Dach-Tag** **Obermüller, Hütter, Hoffäß.**

Schorndorf. Ueber die Osterfeiertage sind immer frische **Psihus** zu haben bei **Brügel, senior.**

Winterbach. **Lehrlings-Gesuch.** Unterzeichneter nimmt unter billigen Bedingungen einen jungen Menschen in die Lehre auf. **Chr. Nühling, Flaschner.**

Knecht-Gesuch. Für ein größeres Haus in Cannstatt wird ein geschickter und anständiger Mensch als Knecht gesucht. Schriftliche oder mündliche Anträge nimmt entgegen **L. Boshuener's Buchhandlung** in Cannstatt.

Weiler. **Farren-Verkauf.** Wegen Ablauf meiner Pachtzeit sind mir bis **Georgi** zwei schöne Farren entbehrlich: ein 3 Jahre alter (Limburger und Simmenthaler Kreuzung Falche), ein 2 Jahre alter (Simmenthaler Rothschek)

und findet der Verkauf am **Oftermontag den 18. d. M.** Nachmittags 2 Uhr statt, wozu die Liebhaber höflichst einladet **Carl Palm.** Sonntag. **E. Junginger z. Sonne.**

Tagesneuigkeiten.

Karlsruhe, 9. April. Als gestern Abend bei geschlossener Schranke das Leichengeleite des Volttechnikers Hausmann des Ueberganges harrte, mochte der Weichensteller sich zu sehr in dieses allerdings sehenswerthe Schauspiel vertieft haben, als der heranbrausende Güter- und Personenzug ihn zu seinem Schrecken an die vergessene Stellung der Weiche erinnerte. Sofort Mantel und Kappe abwerfend, sprang derselbe in verzweifeltstem Laufe eine ziemliche Strecke dem Zuge entgegen und stellte die Weiche. In derselben Sekunde brauste der Zug über das nun richtige Geleise und wurde somit ein großes Unglück verhütet.

Freiburg i. Br., 9. April. Am 7. ds. Mts., Nachmittags, haben vor dem Schwurgerichtshof die Verhandlungen gegen den der Verführung von Knaben angeschuldigten Priester **Leuthner**, früheren Institutsvorsteher in Altbreisach, begonnen und haben die Zeit bis heute Nacht 11 Uhr in Anspruch genommen. Nach dem ergangenen Verdict ist der Angeklagte, als des bezeichneten Verbrechens überwiegen, zu 15 Jahren Zuchthaus, wovon die ersten 9 in 6 Jahren Einzelhaft zu erstehen sind, verurtheilt worden.

Ursprung und Bedeutung der Omelette.

Es herrschte in früherer Zeit in Schlessen und Polen fast allgemein die Sitte, zur Ostermahlzeit gefärbte Eier auf den Tisch zu bringen, solche dann theils zu verzehren, theils, und zwar gewöhnlich unter Darbringung von Glückwünschen, wegzuschicken. Im Anfang waren diese Eier nur roth gefärbt, später prangten dieselben auf den reich besetzten Omelettentischen des Adels und der reichen Bürger in den verschiedensten Farben, auch wurden bisweilen Glückwünsche und Sinnprüche auf ihnen selbst angebracht. Man pflegte sie mit den übrigen Speisen, welche die Ostermahlzeit bildeten, vom Priester einsegnen zu lassen. Gegenwärtig kommt dieser Gebrauch fast nur in den Ländgebielen, welche früher das polnische Reich bildeten, und in Oberschlessen vor. Doch ist er auch in den ältesten Zeiten schon in der griechischen Kirche beobachtet worden. Im germanischen Westen und weiterhin scheint er nicht geübt worden zu sein, oder ist er in sehr früherer Zeit dort wieder abhanden gekommen, wie ein Beispiel aus der spanischen Geschichte zeigt. Als nemlich während der Kriegsjahre in Spanien die anwesenden Polen ein Ostermahl herrichteten und die dortigen Geistlichen um die Einsegnung ersuchten, daß dieselben in ihrem Rituale keine darauf bezügliche Formel hatten, der Gebrauch also dort ganz unbekannt war.

In Schlessen und Polen wurden beim Beginn des Ostermahles vom Haushälter zuerst die Eier an die Gäste, Familienmitglieder und Hausgenossen ausgetheilt, wobei derselbe Glückwünsche ausdrückte, und erst dann ward von den übrigen Speisen gegessen. Aus der Segnung der Eier schlossen nun Manche, man habe den Ursprung des Gebrauchs derselben nur im Christenthum zu suchen, welches das Ei wegen seiner sinnbildlichen Beziehung zur Auferstehung aufgenommen, und in welchem es üblich geworden, den Geistlichen um diese Zeit Eier zu schenken, die jene bunt bemalt, den Kindern ausgetheilt hatten. Andere, die denselben Ursprung annehmen, glauben, die Sitte, die Eier zum Ostermahl bunt aufzutischen, rühre daher, daß man nach der ehemals üblichen Disciplin während der Fastenzeit, derselben sich enthielt, und sie darum in einem neuen Gewande erscheinen lassen wollte. Nach der Meinung des Italieners Galliccioli hat sich diese Sitte von den Heiden zu den Juden und von diesen erst zu den Christen verbreitet. In der That muß man auch den Ursprung der Omelette bereits in der heidnischen Zeit suchen. Nach dem Zeugniß des Plutarch ward von den heidnischen Weibern das Ei als Symbol des Ursprungs der Welt und aller Dinge angesehen. Weil nun nach Moses die Welt auch zuerst ein Chaos war, schließt Galliccioli, hätten die Juden diese Symbolik ebenfalls in ihre Religion übertragen, und die Christen dasselbe gethan, weil auch sie im Ei passende Symbole für ihre Religion gefunden.

Diese Ansicht ist jedenfalls richtig, nur bedarf es keineswegs der Annahme, daß die Sitte erst habe ins Judenthum übergehen müssen, um von den Christen aufgenommen zu werden, da das Christenthum ehrwürdige Gebräuche aus dem Heidenthum selbst gern aufnahm, wenn sich durch sie höhere Wahrheiten veranschaulichen ließen. Allein es fehlt noch die Erklärung, warum dieser Gebrauch um die Zeit des christlichen Osterfestes stattfand, warum diese Eier überhaupt gefärbt wurden, und was insbesondere der rothen Farbe derselben für eine Bedeutung zugesprochen werden müsse? Hierfür müssen bestimmte Thatsachen vorliegen. Am wahrscheinlichsten ist die Ansicht, daß diese Sitte von Kaiser Severus Alexander hergeleitet sei; denn es wird erzählt:

Um dieselbe Zeit als Severus Alexander geboren wurde, legte eine Henne seinen Eltern ein rothes Ei. Die Wahrsager deuteten diesen merkwürdigen Vorfall dahin, daß dieses Kind einst den Purpur tragen, das heißt den kaiserlichen Thron besteigen werde, welche Vorhersagung sich auch erfüllte. Von da ab wurde es üblich, Eier roth zu färben und sie an diejenigen zu senden, denen man Glück wünschen wollte. Solche Glückwünsche mögen namentlich um die Frühlingsfeste üblich gewesen sein, also um eine Zeit, welche mit dem nachherigen christlichen Osterfeste zusammenfiel, so daß das Christenthum den Gebrauch dieser Eier theils in der alten Bedeutung, theils als Auferstehungs-Symbol annahm. Daß der Gebrauch gerade in Polen und Schlessen in Aufnahme kam, oder sich erhielt, rührt sehr wahrscheinlich von der Vorliebe der slavischen Völker zu sinnbildlichen Darstellungen her, und da Schlessen zur Zeit der Bekehrung noch mit Polen Eins war, dürfte die Pietät für die angekommene Sitte den Gebrauch erhalten haben, als auch das Land zum großen Theil germanisirt wor.

Wie luxuriös die Ostermahlzeiten selbst in den Häusern reicher polnischer Bürger hergerichtet wurden, davon giebt ein in einer Zeitschrift in den vierziger Jahren dieses Jahrhunderts mitgetheiltes Brief aus den letzten Zeiten des Königsreichs Polen Zeugniß. Dieser Brief eines gewissen Nikolaus Honska beschreibt das Ostermahl bei einem Krakauer Bürger, Namens Nikolaus Chroboszki, wobei ebenfalls die Omelette Erwähnung finden. Mit Uebergang der Beschreibung der Pracht und des Reichthums in den Gemächern lauten die Stellen über das Gastmahl selbst folgendermaßen:

„In der Mitte des Zimmers stand ein großer Tisch von Ebenholz, um den hundert Personen bequem sitzen und essen konnten. Auf diesem lag ein übers Kreuz so kunstvoll zusammengenahtes Tischtuch, daß man die Nähte gar nicht bemerkte. Darauf standen sechs silberne Schüsseln von erhabener Arbeit, auf denen geräucherter Schinken lagen. Sechs andere Schüsseln enthielten Bratwürste von wenigstens 4 Ellen Länge, sehr wohlriechend und ringsum mit Reiben gewebter Eier und Mahleier von verschiedener, größtentheils krebstrother Farbe umgeben. Das Fleisch hatte einen wunderschönen Ueberzug von Fett, welches in Rosaroth schwimmerte. Zwischen diesen Schüsseln standen von dem feinsten Mehle gebackene Figuren, die verschiedene interessante Geschichten darstellten. Mitten auf dem Tische stand ein ausnehmend schönes Lamm aus Butter in natürlicher Größe, dessen Augen zwei Brillanten bildeten, groß wie Hahnenhufe und schwarz eingefasst; anderswo sah man in die Butter gesteckte Ringe, von denen nur so viel sichtbar war, als für das Auge nöthig ist. Dieses Lamm, dessen Butterwolle von der natürlichen nicht zu unterscheiden war, hat Fräulein Agnes, die Tochter des Hauses, mit ihrem Vater gefertigt. Herr Hetmann, der vornehmste Gast, betrachtete es lange Zeit wegen der kunstvollen Arbeit. Etwas weiter waren silberne vergoldete Gefäße mit Essig und Del aufgezogen und vier große Krüge mit altem Mehl auf silbernen vergoldeten Tassen, umstellt mit vergoldeten Trinkschaalen. Eingemachtes Obst, Wein und Kuchen waren auch da; von diesem war besonders merkwürdig ein sehr großer Kuchen, der einen Umfang von ungefähr acht Ellen hatte, eisernig und gegen zwei Spannen dick war. Kuchenförmiges Brod hatte in der Mitte einen Leck von weißem Honig, aus welchem Styrchen hervorsahen. Herr Hetmann gab Jedem, als das Mahl begonnen, ein geweihtes Ei, indem er bei Jungfrau Agnes anfing, die ebenfalls roth wurde und mit bescheidenem Danke es annahm und aß.“

Als im Mittelalter und im Anfange der neueren Zeit das Städteleben Bedeutung gewann, wurde mancher althergebrachte häusliche Gebrauch zum Volksfeste, besonders innerhalb der Zünfte. In Schlessen entstand das Eierlesen am Ostermontag, welches namentlich bei den Tuchmachergünften in Breslau festlich begangen wurde. Der Gebrauch war dieser: „Es wurden vor dem Hause eines Meisters, bei welchem das Eierlesen abgehalten werden sollte, sowohl der Junst alter Stadt, wie neuer Stadt hieselbst, von den Gesellen 30 Eier in verschiedenen Zwischenräumen auf der Straße ausgelegt. Dann traten die Gesellen in einen Kreis und wählten einen Käufer und einen Leser und machten verschiedene Wetten für den Sieger. Der Käufer mußte nun zu einer Kirchthüre laufen und drei Kreuze mit Kreide an dieselbe schreiben, während der Leser in derselben Zeit die Eier in einen Laken zu lesen hatte, ohne sie zu zerbrechen. Dem Käufer alter Stadt war als Ziel die St. Elisabeths, dem in der neueren Stadt die St. Maria-Magdalena-Kirche bestimmt. Wer zuerst seine Aufgabe gelöst, bekam die ihm durch die Wette festgesetzte Besondere. Auch mußte der Sieger noch einen Kranz mit dem Degen abhauen, den eines Meisters Tochter, die sogenannte „Kranzjungfer“ gewunden und aus einem Fenster im Oberstock ausgegangen hatte, was ihm von seinen Mitgesellen dadurch ershwert ward, daß ihm diese den Kranz an einer Schnur immer wieder entzogen. Dann begann das Fest im Hause.“

Dieser Gebrauch ist mit den veränderten Junstverhältnissen längst verschwunden, aber der Gebrauch der Eier auf dem Osterisch erhielt sich ziemlich allgemein bis in die Mitte dieses Jahrhunderts in Schlessen. Wo ihn aber heut noch Jemand, der in derselben Jahren steht, in einer Familie antrifft, erinnert er sich wohl gern der Jugendzeit, wo auch ihm ein solches buntes Ei Freude gemacht, oder er die schöne Erzählung des bekannten, beliebten Jugend-Schriftstellers gelesen, wozu ebenfalls diese farbigen Eier, die einstigen Zeichen frommer Wünsche, den Stoff gegeben.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

Nr. 47. Donnerstag den 21. April 1870.

Bekanntmachungen.

Schorndorf. An die Orts-Vorsteher.
 Von manchen Schultheißenämtern steht der auf den 15. März d. J. verfallene Bericht über die angefallenen und erledigten Gütervermessungen (Minst.-Verfügung vom 22. April 1865) noch aus, daher dessen Erstattung dringend in Erinnerung gebracht wird.
 Den 16. April 1870.
 R. Oberamt. Act. Krauß, A.-B.

Schorndorf.

Namens - Aenderung.

Bäcker Louis Scheible jun. von Ludwigsburg hat um Erlaubniß gebeten, dem von seiner Ehefrau Louise geb. Moser von Beutelsbach beigebrachten Kinde, Louise Wilhelmine Moser, seinen Familiennamen beilegen zu dürfen, und wird diesem Gesuche nach einem Dekret der R. Kreis-Regierung Ellwangen vom 12. d. M. entsprochen werden, falls nicht binnen 3 Monaten begründete Einsprachen bei der unterzeichneten Stelle erhoben werden sollten. Dies wird zu Vorbringung etwaiger Einsprachen öffentlich bekannt gemacht.
 Den 14. April 1870.
 Königl. Oberamt. Act. Krauß, A.-B.

Schorndorf. Am Samstag den 23. d. M.

Vormittags 10 Uhr werden im Schloßhose dahier
 1 großer Maascher Kochofen,
 1 Ovalofen, 1 Rundofen,
 1 große Herdplatte sammt Zugehör, 2 dto. kleinere,
 1 Ofenstein und eine Parthie alte Platten im öffentlichen Aufstreich verkauft.
 R. Kameralamt.

Oberamts-Gericht Göppingen.

Aufforderung.

Der 30 Jahre alte, ledige Zimmermann Johann Daniel Knödler von Steinbrunn, D.A. Schorndorf, hat sich in den Monaten Februar und März d. J. theils unter eigenem Namen, theils unter dem Vorgeben, er sei der Sohn des Zimmermann Beck von Winterbach, oder er sei der Zimmermeister Johann Georg Kurz von Schorndorf, oder er sei der Metzger Johannes Köpf von Oberurbach, in den Oberämtern Göppingen, Welzheim, Alen, Gmünd, Schorndorf beschäftigungslos herumgetrieben und dabei von verschiedenen Personen auf betrügerische Weise Geldsummen in zum Theil erheblichen Beträgen sich zu verschaffen gewußt.

Schorndorf. Eine kürzlich in der Nähe der Stadt gefundene leberne Geldgurte kann gegen Ersag der Einrückungsgebühr bei der unterzeichneten Stelle von dem Eigentümer in Empfang genommen werden. Nach Ablauf von 8 Tagen würde anderweit darüber verfügt.
 Den 20. April 1870.
 Stadtschultheißenamt. Frisch.

Strassache noch nicht gerichtlich vernommen worden sind, die dringende Aufforderung, hievon dem unterzeichneten Untersuchungsrichter entweder unmittelbar oder durch Vermittlung ihrer Ortsbehörde Anzeige zu machen.
 Den 14. April 1870.
 Der Untersuchungsrichter. J.-Assessor Gmelin.

Revier Schorndorf. Brennholz-Verkauf. Am Donnerstag, Freitag und Samstag den 28., 29. und 30. d. Mts.

aus Köden:
 8 Klafter eigene Scheiter u. Prügeln, 21 Kl. dto. buchene, 25 Kl. dto. birchene und erlene, 54 Kl. Nadelholz, Prügeln u. Anbruch, 7500 buchene, 3000 weiche Wellen, Schlagabraum 475 Wellen. Zusammenkunft je 9 Uhr im Schlag. Schorndorf, 16. April 1870.
 Königl. Forstamt. Fischbach.

Schorndorf. Am nächsten Montag den 25. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr werden die in der vormaligen Zehenschauer des Hospitals befindlichen Räume nebst dem mittlern und obern Boden, sowie der daneben befindliche Stall auf dem Rathhaus verpachtet werden.
 Hospitalpflege. Laur.